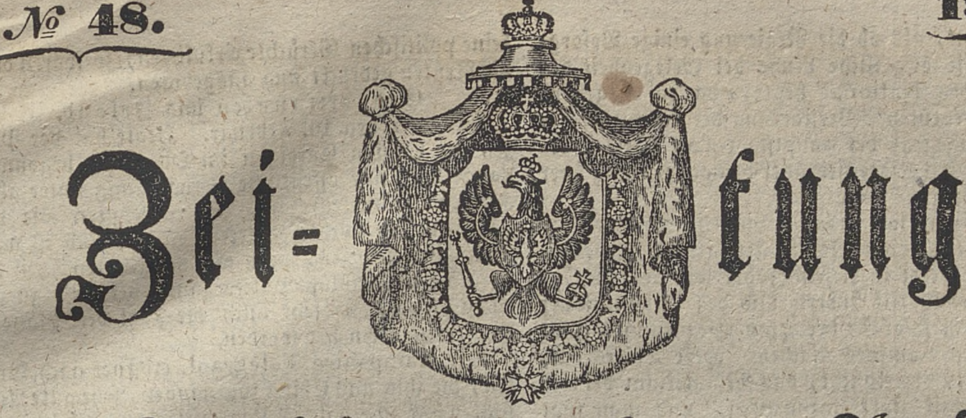
№ 48. 1841.





Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 26. Februar.

Inland.

Berlin den 24. Februar. Se. Majestät der König haben dem Schiffs-Kapitain in der Norwegischen Marine, Klinck, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kaiserlich Russischen Rittmeister Fürsten von Bariatinsky, und dem Premier-Lieutenant von Adlerberg, Adjutanten Sr. Kaiserl Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von Forckenbeck zu Münster zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Glogau zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtrichter Müller zu Steinau a. d. O. zugleich zum Kreis-Justizrath des Steinauer Kreises zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer und seitherigen Regierungs-Referendarius von Bredow zum Landrath des Westhavelländischen Kreises im Regierungsbezirk Potsdam Allergnädigst zu ernennen geruht.

Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 19. Februar. Der Fürst Statthalter des Königreichs ist am 16. d. von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris den 18. Februar. Die Fortifikations-Kommission der Pairs Kammer hat sich gestern zum ersten Male im Palast Luxembourg versammelt. Sie faßte von vorne herein mit einer Majorität von 6 Stimmen gegen 1 den Beschluß, den Grundsatz anzuerkennen, daß Paris befestigt werden müsse. Hierauf ernannte sie den Grafen Molé zu ihrem Präsidenten, und den Baron Mounier zu ihrem Sekretair. Diese ersten Schritte der Kommission haben den Schein eines Widerspruchs, da man weiß, daß die Herren Molé und Mounier jeder regelmäßigen Befestigung abgeneigt sind, und sich doch wenigstens Einer von ihnen unter den 6 Mitgliedern befinden muß, die dem Grundsatz des Entwurfes beigetreten sind. Das Ganze scheint aber auf eine Taktik hinauszulaufen, was schon daraus hervorgeht, daß die Kommission mit einer Art von Ostentation den Grundsatz votirt hat, bevor sie noch auf regelmäßige Weise konstituirt war. Die Majorität der Kommission wird eingesehen haben, daß ein Gesetzentwurf, der so entschieden von dem Hofe und dem Ministerium vertheidigt wird, einen zu großen Anhang in der Kammer hat, als daß man gerade zu auf Verwerfung desselben antragen könne. Man erklärt daher vor allen Dingen, daß man über den Grundsatz einig sei und daß nur über die Art der Ausführung eine Meinungsverschiedenheit herrsche, die Jedem nach seiner Ansicht zu vertheidigen wohl erlaubt sei. Die Art der Ausführung aber ist, wie man aus den Debatten in der Deputirten-Kammer weiß, in diesem Gesetzentwurfe zur Hauptsache geworden. Wenn, wie es offenbar die Absicht der Majorität der Kommission ist, die Ringmauer aufgegeben und die Befestigung von Paris nur auf die detaschirten Forts von Paris beschränkt wird, so würde dies einer Vertagung des Gesetzentwurfes auf unbestimmte Zeit gleich kommen, denn in diesem Falle würde Herr Thiers und mit ihm die ganze linke Seite sich gegen den Gesetzentwurf aussprechen

Es scheint, als ob die Regierung einige Besorgnisse für die öffentliche Ruhe bei Gelegenheit des Prozesses des National hegte, da zu vorgestern früh eine bedeutende Verstärkung der Linientruppen von der Umgegend der Hauptstadt nach Paris beordert war. Es zeigte sich aber den ganzen Tag über nicht die geringste Bewegung.

Im Univers liest man: „Bis jetzt ward die Frage wegen der geheimen Fonds stets als die Kabinets-Frage betrachtet; in diesem Jahre will aber die Opposition ihre Taktik ändern und den Gesetzentwurf wegen der Reserve-Armee zum Gegenstande eines ministeriellen Kampfes machen. Herr Thiers hat, wie es heißt, die Absicht, das Ministerium bei dieser Gelegenheit stark anzugreifen, und man fügt hinzu, daß er von dem Herzoge von Orleans unterstützt werden würde, der jenem Gesetzentwurfe entschieden abgeneigt sei."

In der Veterinairschule zu Alfort hat eine Art von Empörung stattgefunden, die vor der Hand den Stillstand jenes Instituts zur Folge haben wird. Von den daselbst befindlichen 300 Zöglingen studiren 260 auf eigene Kosten und 40 hängen von dem Kriegs-Ministerium ab. Ein von dem Kriegsminister eingeführtes geschärftes Reglement hat den Unwillen der jungen Leute in dem Grade erregt, daß die 260 freien Zöglinge sämmtlich die Schule verlassen haben und in ihre Heimath zurückgekehrt sind.

Die Zahl der in Paris zum Verkauf ausgebotenen Immobilien steigert sich auf eine ungewöhnliche Weise. Es sollen in diesem Augenblicke über 5000 Häuser zum Verkauf stehen; der Werth derselben ist seit einem Jahre etwa um 25 % gefallen.

Heute Abend ist großer Ball in den Tuilerieen, zu dem über 4000 Personen eingeladen sind.

Die Untersuchung wegen der dem Könige fälschlich beigelegten Briefe wird fortwährend mit Eifer betrieben, ohne zu den erwünschten Resultaten zu führen. Die Hauptsache dabei ist, daß man gern triftige Beweise gegen Herrn Genoude aufbringen möchte, welchen man für die Seele der ganzen unsauberen Geschichte hält. Darauf zweckt Alles ab, was man bisher gethan hat.

Die Garnisonsveränderung von Paris, die in diesem Augenblick vorgenommen wird, veranlaßt eine Truppenanhäufung, die wenigstens 100,000 Mann beträgt. Ein Theil der ankommenden Regimenter ist für die Befestigungsarbeiten bestimmt.

Die Oppositions-Journale behaupten, daß man, sofort nach Beendigung der gegenwärtigen Deputirtensitzung, die Kammer auflösen werde. Die Departements-Präfekten haben in diesem Sinne Instruktionen erhalten; einige seien sogar nach Paris berufen worden, um sich mit Duchatel wegen der hinsichts der Wahlen zu ergreifenden Maßregeln zu besprechen.

Börse vom 17. Februar. Obgleich heute keine politischen Gerüchte cirkulirten, so waren doch die Renten gedrückt und ausgeboten.

Großbritannien und Irland.

London den 16. Februar. Heute hat der Prozeß des Grafen Cardigan im Oberhause begonnen. Lange hat keine öffentliche Verhandlung unter allen Klassen der Gesellschaft, den niedrigsten wie den höchsten, ein solches Interesse erregt, und es wäre unmöglich gewesen, auch nur den zehnten Theil der Gesuche um Einlaß-Billets zum Oberhause zu berücksichtigen, so sehr auch die Zahl der Plätze in demselben vermehrt worden.

Der Hampshire Telegraph eröffnet nach Briefen, die ihm aus China zugegangen, sehr gute Aussichten auf eine baldige und befriedigende Erledigung des Streites mit der Regierung jenes Landes. Er sagt nämlich: „Wir hören, daß Kischin, der zu Konferenzen mit dem Admiral und dem Kapitain Elliot ernannte Gesandte, für den dritten Mann im Reiche gilt, und daß, da der Kaiser schon sehr alt, der muthmaßliche Thronerbe aber sehr jung ist, Kischin vermuthlich nach dem Tode des Kaisers die Regentschaft führen wird; er ist ein junger, feiner Mann und den Engländern sehr freundlich gesinnt. Auch finden wir, daß der Kaiser in einem seiner Erlasse (Tschops) sagt, er wünsche den Krieg nicht, da derselbe der Wohlfahrt und Religion des Reiches widerstreite, sein Volk verstehe sich auf die Kriegskunst nicht, und er halte die Königin von England nach ihm für die größte Macht der Welt."

Die Dublin Post versichert, es würden in Irland Anstalten getroffen, um in jeder Grafschaft, in jeder Stadt, ja selbst in jedem Kirchspiel der drei Provinzen und selbst in einem großen Theile der vierten Provinz dieses Reiches Versammlungen gegen die Bill Lord Stanley's über die Registrirung der Wähler in Irland, und für die Bill des Lords Morpeth über denselben Gegenstand einberufen.

In der vorigen Woche fand auf der großen Verbindungs-Eisenbahn zwischen den Güterzügen von Liverpool und Manchester ein furchtbarer Zusammenstoß statt; die Maschinen wurden nur wenig beschädigt, aber zwei Wagen mit gemästeten Schweinen in tausend Stücke zerschmettert, und 25 dieser Thiere kamen nebst einem Treiber ums Leben. Noch ein zweiter Treiber wurde arg verletzt und ins Spital gebracht. In derselben Nacht kam auf der Crydon-Eisenbahn ein mit zahlreichen Passagieren beladener Zug mit Wagen, die auf den Schienen stehen geblieben waren, in Kollision; letztere wurden sämmtlich zertrümmert, und auch die Maschine des Wagenzugs stark beschädigt; der Führer und Heizer kamen wie durch ein Wunder mit dem Leben davon, und nur wenige Passagiere wurden verletzt.

Die Morning Post versichert, die Gesandten der Nordischen Höfe zu Paris hätten am Freitag

Depeschen an ihre Höfe abgeschickt, welche eine sehr friedliche Erklärung des Herrn Guizot in Bezug auf die Französische Aushebung enthielten.

Türkei.

Die Allg. Zeit. giebt folgende Mittheilung aus Konstantinopel vom 1. Februar: „Dieser Tage erhielt Lord Ponsonby neue Instruktionen von London, in Folge deren er eine sehr ruhige und sichere Haltung angenommen zu haben scheint. Gestern fand eine Konferenz zwischen Reschid Pascha und den fremden Repräsentanten statt. Ueber den Inhalt des an Mehmed Ali zu erlassenden Fermans, wodurch diesem das Maß seiner Regierungs-Befugnisse in Aegypten bestimmt werden soll, ward ein Entwurf vorgelegt, der aber als zu speciell und die freien Unterhandlungen in London hemmend bezeichnet wird, obwohl dessen innere Vorzüge allgemeine Anerkennung fanden. Ein ähnlicher Entwurf, der mehr Spielraum für das pro und contra der einzelnen Details gewährt, wird nun ausgearbeitet werden, und soll sich nach dem in der Konferenz gefaßten Beschlusse auf alle einzelnen Zweige der Administration erstrecken.

Der Oriental Observer schreibt aus Konstantinopel vom 29. Januar. „Ein über Sinope am 25sten hier angekommener Tscherkesse hat ausgesagt, daß im letzten Monat mehrere heftige Gefechte an der Küste von Abara stattgefunden hätten und daß es den Tscherkessen gelungen sei, sich der wichtigen Festung Subashi zu bemächtigen, deren Garnison niedergemacht wurde. — Dem Vernehmen nach werden die Konsuln der vier Mächte spätestens in vierzehn Tagen nach Alexandrien zurückkehren und ihre Funktionen wieder übernehmen. — Es heißt, der Sultan sehe wieder einer Vermehrung seiner Familie entgegen. Der junge Prinz, welcher vor einigen Tagen ernstlich unwohl war, ist wieder gänzlich hergestellt."

Die Allg. Ztg. theilt in einem Memorandum vom 30. Januar die neueste Entscheidung der Londoner Konferenz in Betreff Mehemed Ali's mit, worin gesagt wird, daß Er in das Paschalik von Aegypten restituirt werde und daß seine Abkömmlinge in direkter Linie der Reihe nach zu Pascha's von Aegypten ernannt werden, so oft dieser Posten durch den Tod des vorhergehenden Pascha's frei geworden seyn wird.

Aegypten.

Alexandrien den 27. Januar. (A. Z.) Gestern Abend spät brachte ein Englisches Dampfschiff den Sohn des Commodore Napier, und heute verbreitete sich rasch in der ganzen Stadt das Gerücht, Ibrahim sei in einem Treffen mit den Türkischen Truppen gänzlich geschlagen worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 19. Februar. Unsere jüngst gehegte Vermuthung von einer bevorstehenden Vermählung des Grafen von Nassau mit der erst kürzlich hier angekommenen Gräfin d'Oultremont hat sich schnell realisirt, denn vorgestern Mittag ist zwischen diesen hohen Personen das Eheband in dem Palais des Prinzen Albrecht in aller Stille geschlossen worden. Herr Moliere, Prediger der hiesigen Französischen reformirten Gemeinde, zu der der König Frederik Wilhelm von Holland sich zählt, vollzog zuerst die heilige Handlung, worauf der Probst Brinckmann bei der St. Hedwigs-Kirche die Ehe katholischer Seits einsegnete, da bekanntlich die Gräfin d'Oultremont, die nun Gräfin von Nassau heißt, der römisch-katholischen Kirche angehört. Zeugen der heiligen Handlung waren protestantischer Seits der Prinz und die Prinzessin Albrecht und von Katholiken wohnten derselben als Zeugen bei: der Fürst Radziwill und der Graf Ziethen. Bei dieser feierlichen Gelegenheit soll die Prinzessin Albrecht von ihrem Königl. Vater das reiche Geschenk von 1 Million Thälern erhalten haben. Abends, heißt es, hätten die hohen Neuvermählten unserm Königspaare einen Besuch abgestattet. Dieselben wohnen bereits in dem für sie neueingerichteten Palais der Königin von Holland. Wie man vernimmt, hat die Gräfin von Nassau für sich in der katholischen Kirche einen Stuhl bestellt, da sie das Gotteshaus als fromme Katholikin fleißig zu besuchen beabsichtigt. — Der Graf v. Bresson, Französischer Gesandter an unserem Hofe, tritt heute auf eine Einladung Louis Philipps seine Reise nach Paris an, die aber nicht, wie einige Zeitungen wahrscheinlich wieder berichten werden, eine feindliche, sondern eine höchst versöhnliche Tendenz haben soll, indem der Graf die treuesten Schilderungen darüber, wie bei uns Alles gestimmt und wie gering unsere Rüstungen im Vergleich zu denen in Frankreich seien, beabsichtige. Letztere werden von uns und in ganz Deutschland bekanntlich nur deshalb getroffen, um für einen etwaigen leichtsinnigen Angriff der Franzosen vorbereitet dazustehen. Hoffentlich wird die Anwesenheit des Herrn v. Bresson in Paris viel zur Erhaltung des Friedens beitragen. Das ist die Meinung wohlunterrichteter Personen bei uns. — Nach einer erst jetzt vollendeten Volkszählung in unserer Hauptstadt beträgt die Anzahl der Einwohner gegen 330,000. Blicken wir ein halbes Säkulum zurück, so zählte Berlin im Jahre 1791 nur 180,000 Seelen. Es ist somit die Bevölkerung unserer Residenz in den letzten 50 Jahren fast auf das Doppelte gestiegen. — Gestern Morgen ermordete ein Polizeigefangener im Gefängnisse einen andern durch einen Messerstich, während noch an-

dere leichte Verbrecher sich in derselben Stube befanden. Der Mörder sollte, da seine Strafzeit vorüber war, so lange in das Arbeitshaus gehen, bis er ein ordentliches Unterkommen gefunden hätte. Um diesem, wie es scheint, nicht sehr comfortabeln Aufenthalte zu entgehen, beging er das Verbrechen, damit er noch länger im Polizei-Gefängnisse sitzen könne. Der Ermordete ist ein Taubstummer, der wegen Vagabondirens in Verwahrsam gebracht war. — Der Graf Gneisenau, welcher dieser Tage mit den versöhnlichsten Depeschen nach Rom zurückgehen sollte, ist durch das leichte Unwohlseyn des Königs daran verhindert worden. Dies soll auch der Grund seyn, weshalb der Oesterreichische General-Major v. Heß noch hier verweilt. Unsere Offiziere sprechen mit der größten Achtung von diesem General, der mit seiner hohen Stelle und Gelehrsamkeit die ansprechendste Bescheidenheit verbindet.

Die „Danziger Zeitung" enthält nachstehende zwei Artikel: Danzig den 15. Febr. Den hiesigen Separatisten, welche seit einiger Zeit einen Verein gebildet, und durch schwärmerische Vorträge eines gewissen Ehrenström zur strengen Absonderung von ihren toleranteren Glaubensbrüdern und zum unchristlichen Hochmuthe verleitet worden sind, hat in vergangener Woche der Betsaal geschlossen werden müssen, weil dort, außer andern Unregelmäßigkeiten, sehr heftige Ausfälle gegen andere Konfessionen stattfanden und zu einer Erbitterung im Volke Anlaß gaben, durch welche ein öffentliches Aergerniß leicht hätte herbeigeführt werden können. Dennoch versuchte die Gemeine gestern eine Zusammenkunft zu bewerkstelligen, und da dies in dem früheren Lokale nicht gestattet wurde, so hatte der ꝛc. Ehrenström ein Lokal in der Breitegasse bezeichnet, in welchem er einen Vortrag halten wollte. Kaum war dies aber bekannt geworden, so versammelte sich eine solche Volksmenge vor dem Hause, daß dessen Eigenthümer aus Furcht vor Demolirung seines Hauses auf die Einstellung der Bet-Uebung und Entfernung der Mitglieder drang. Diese wurden von der versammelten Volksmenge mit Hurrahrufen und Schneebällen begrüßt und nur den Bestrebungen der Polizei und einiger Mitglieder des Sicherheits-Vereins gelang es, die Volkswuth in Schranken zu halten. Von ihnen geschützt, wurde zuletzt auch Ehrenström entfernt und den ihm zugedachten Mißhandlungen entzogen. Wenn durch diesen Vorfall ein sicherer Beweis gegeben, wie wenig der Separatismus hier Anklang findet, so wäre doch zu wünschen, daß auch die verführten Mitglieder des Vereins bald zur Einsicht zurückkehren möchten, daß auf dem betretenen Wege ihr Heil nicht zu finden sei.

Danzig den 16. Febr. Gestern Abend ist der Volksunwille abermals gegen die Separatisten laut geworden. Diese hatten ihre Zusammenkunft im Hause eines Schuhmachers auf dem Kneipab, einer Vorstadt vor dem Langgarter Thore. Wie man sagt, waren vor dem Hause schon einige Neugierige anwesend, als zufällig ein Knecht in dasselbe gegangen, um ein Paar Stiefeln zu bestellen. Dieser sei, da er zur Zeit erschien, als grade die Strenggläubigen dem Vortrage Ehrenström's horchten, abgewiesen, und da er etwas saumselig und unbeholfen sich benommen, zur Thüre hinausgeworfen worden. Der sich mittlerweile vor dem Hause angesammelten Volkszahl galt solches als Signal zu einer Demonstration gegen das Separatistenwesen; es wurden die Fenster des Hauses eingeworfen, und wenn nicht kund geworden, daß sich Ehrenström mit seinen Anhängern durch die Hinterthüre davon gemacht, hätte es wohl noch übler ablaufen können. Die Polizei und einiges Militär, welches alsbald erschien, empfing der Volkshaufe mit einem Vivat und ging sodann ruhig auseinander.

Am 29. Januar, wo fürchterliche Sturmwinde wütheten, begab sich in einem von der Ebene wohl zwei Stunden steil aufwärts gelegenen Berge in der Gemeinde Erstfeld (Schweiz. Kanton Uri) eine circa 30 Jahr alte ledige Weibsperson aus dem dortigen Berghäuschen, um Wasser in die Küche zu holen. Wie sie bereits Wasser geschöpft hatte, wurde dieselbe von einem wüthenden Sturme ergriffen und bergabwärts bis in die Ebene geschleudert, eine Strecke, die man bergaufwärts kaum in zwei Stunden zurücklegen kann. Die Unglückliche wurde ganz zerschlagen und zerfleischt ohne Kleider Tags darauf gefunden.
